
№ 39. 1827.



Zeitung des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: Assessor Raabski.

Mittwoch den 16. Mai.

Inland.

Berlin den 10. Mai. Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem Leibarzt, dem ersten General-Staabsarzt der Armee und Geheimen Ober-Medizinal-Rath Doktor Johann Wilhelm Wiebel, den Adelstand zu ertheilen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Grafen Heinrich v. Itzenplitz den St. Johanniter-Orden und dem Doctor med. Hofrath Wester zu Rawicz das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Maj. der König haben den Regierungsrath v. Fortenbeck zum Konsul in Helsingör zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Kammergerichts-Assessor Carl Ludwig Adolph Le Coq zum Kammergerichtsrath zu ernennen geruhet.

Se. Königl. Majestät haben den bisherigen Justizrath Carl Aemilius Gustav Le Coq zum Kammergerichtsrath zu ernennen geruhet.

Des Königs Majestät haben den bisherigen Ober-Landesgerichts-Referendarius Behrens zum Justizrath bei dem Land- und Stadtgericht zu Magdeburg zu ernennen geruhet.

Se. Maj. der König haben dem Prediger Krieke zu Frankfurt a. d. Oder das allgemeine Ehrenzeichen erster Klasse und dem Tuchscheerer Kretzmer zu Spremberg das allgemeine Ehrenzeichen zweiter Klasse zu verleihen geruhet.

Se. Exc. der Kaiserl. Russische wirkl. Geh. Rath und Staats-Sekretair Graf Capo d'Istria sind von Paris, und Se. Exc. der wirkliche Geh. Rath Graf zu Dohna von Ludwigslust hier angekommen.

Der Königl. Hof hat gestern den 9. d. die Trauer für Ihre Majestät die Kaiserin von Brasilien auf 3 Wochen angelegt.

Ausland.

Deutschland.

Dresden den 5. Mai. Die letzten Tage sind durch ein Ereigniß bezeichnet, das die Herzen aller Bewohner Dresdens mit grenzenlosem Schmerz und tiefer Trauer erfüllt hat. Unser König genoß einer so festen Gesundheit, seine Geisteskräfte waren so ungeschwächt, daß man mit Recht hoffen konnte, er werde noch eine Reihe von Jahren leben und seine gesegnete Regierung fortsetzen. Noch Montag den 30. April war der König in Moritzburg, auf der Jagd, eine halbe Stunde rasch geritten. Tags darauf fühlte er sich besonders wohl, ging noch am Abend ins Theater, weil er sich regelmäßig am Tage vor der Abreise nach Pillnitz, seinem Sommer-

aufenthalte, dem Publikum zu zeigen pflegte. Vor dem Schlafengehen fühlte er leichte Fieberbewegungen, die er jedoch nicht achtete; die Nacht war unruhig, und um 6 Uhr, zu welcher Zeit er sich gewöhnlich wecken ließ, zeigte sich ein Zustand von Betäubung, der von Stunde zu Stunde die Besorgniß der Aerzte erhöhte, und man fand sich bewogen, ihm die letzte Oelung zu reichen. Die Bestürzung in der K. Familie und in der Stadt war sehr groß und allgemein. Alles strömte herbei mit thränenden Augen, um Nachricht zu haben von dem geliebten Könige. Nachmittags 5 Uhr trat Besserung ein, und die angewandten Mittel ließen, bei der noch thätigen Constitution, gute Wirkung hoffen; das Fieber verminderte sich, Sprache und Bewußtseyn kehrten zurück, daher das Bülletin vom 3. Mai Hoffnungen einflößen konnte. An diesem Tage sprach er mit seinen Umgebungen viel und heiter, und erfreute sich mit der Aussicht, nun bald in Pillnitz sich erholen zu können. Aber am 4. Mai kehrte der Zustand des ersten Krankheitstages verstärkt zurück; das Fieber hatte zugenommen, Sprache und Bewußtseyn verloren sich wieder, und die Lebenskraft schwand sichtbar. Es ist nicht zu beschreiben, welchen Schmerz diese Nachricht bei allen Bewohnern Dresdens verbreitete. Man fühlte allgemeines Bedürfniß, sich zum Gebet für des so geliebten Königs Erhaltung zu vereinigen; bald waren in der Stadt alle Kirchen bei später Abendzeit gefüllt, und das Gebet, welches die evangelischen geheimen Räthe angeordnet hatten, wurde von der Kanzel verlesen. Doch Gottes unerforschlicher Wille hatte es anders beschlossen, und am 5. Mai früh nach 7 Uhr erfolgte das sanfte Hinscheiden des theuern und unvergeßlichen Königs. Die Glieder des K. Hauses waren im Gebet um das Sterbelager versammelt, und ließen ihrem Schmerze dann freien Lauf, als die Ruhe des Hochseligen keiner Störung mehr unterworfen war. Einige Stunden darauf hatten die ersten Hof-, Civil- und Militairbeamten die Ehre, sich dem jetzt regierenden Könige Anton vorzustellen, der in wenig Worten den großen, die Königliche Familie und das ganze Land betroffenen Verlust ausdrückte, die Wichtigkeit seiner Regierungspflichten andeutete, und den Wunsch hinzufügte, daß die Vorgestellten ihm eben so treu dienen möchten, als seinem verstorbenen Bruder. Nachmittags war eine gleiche Vorstellung bei der Königin Therese. Stadt und Land ist in die tiefste Trauer versunken. Der gesammte Hof hat sich am nämlichen Tage gegen Abend aus zarter Rücksicht für den so gerechten und tiefen Schmerz der K. Wittwe und Tochter, nach Pillnitz begeben. Gegen Abend erschien folgende Bekanntmachung: „Wir Anton Clemens Theodor, von Gottes Gnaden König von Sachsen ꝛc. ꝛc., entbieten männiglich Unsern Gruß und Königliche Gnade zuvor: Nachdem der allmächtige Gott, nach seinem unerforschlichen Rath und Willen, den Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten König und Herrn, Friedrich August, König von Sachsen ꝛc. ꝛc. ꝛc., Unsern vielgeliebtesten Herrn Bruder K. M. diesen Morgen, zum größten Leidwesen seines Hauses und seiner gesammten Unterthanen, aus dieser Zeitlichkeit abgefordert hat, und durch Höchstdessen Ableben die K. Sächs. Lande, nach dem in dem Kön. Sächs. Hause geltenden Erbfolge-Rechte, uns angefallen sind, wir auch die Regierung des Königreichs, mit Inbegriff des K. Sächs. Antheils des Markgrafthums Ober-Lausitz, angetreten haben: Als versehen wir Uns zu den getreuen Ständen desselben, den in öffentlichen Funktionen angestellten Dienern, und überhaupt allen Unterthanen und Einwohnern, welchen Standes, Würde und Wesens sie immer seyn mögen, gnädigst, daß sie Uns von nun an für ihren rechtmäßigen Landesherrn so willig als pflichtmäßig erkennen, uns unverbrüchliche Treue und unweigerlichen Gehorsam leisten, und sofort in allen Stücken sich, wie es pflichtbewußten Unterthanen gegen ihre von Gott verordnete Landesherrschaft und Obrigkeit gebühret, gegen Uns bezeigen werden. Damit aber durch diesen Todesfall der Gang der Regierungs- und Justiz-Geschäfte nicht unterbrochen werde, so ist Unser Befehl, daß sämmtliche Collegien und Behörden im ganzen Königreiche ihre Verrichtungen provisorisch, und bis auf Unsere nähere Bestimmung, gebührend, und nach ihren aufhabenden Amtspflichten fortsezzen, die amtlichen Ausfertigungen von nun an unter Unserem Namen und Titel, wie solches vorgeschrieben ist, erlassen, bei der Siegelung aber sich der bisherigen Siegel so lange, bis ihnen die neu zu verfertigenden werden zugestellt werden, bedienen sollen. Gegeben in Unserer Residenzstadt Dresden, am 5. Mai 1827. Anton, König von Sachsen. Graf v. Einsiedel. Dr. Karl Christian Kohlschütter."

Vom Main den 8. Mai. Oeffentliche Blätter enthalten folgende Nachrichten aus Frankfurt vom 4. Mai: Durch mehrere mit Estafette hier eingetroffene Briefe erhalten wir die Bestätigung der durch die Pforte abgelehnten Vermittelung der eu-

ropäischen Mächte zur Ausgleichung der griechischen Angelegenheiten; auch erwartete man den Courier mit der Nachricht von der Abreise des russischen, englischen und franz. Gesandten aus Konstantinopel. — Wir haben diese Messe hier von keinem einzigen Fallissement gehört, ein Beispiel, dessen sich die sogenannten guten Zeiten nicht einmal rühmen können. Nächst den Seidenzeugen, welche immer ihren Preis behaupten, waren diese Messe mehrere neue Shawlfabrikanten hier, welche schon Anfangs derselben völlig ausverkauft hatten; vorzüglich Pariser, englische und schottische Shawls waren sehr gesucht; an schottischen Zeugen zu Kleidern war sogar Mangel. Nächst diesem sind in Berliner Druckwaaren sehr viele Geschäfte abgeschlossen worden; ein Beweis davon ist, daß bloß von Berliner Schlafröcken über 3000 Stück verkauft wurden.

Die in den, aus katholischen und evangelischen Glaubensgenossen gemischten Gemeinden fühlbare Störung, wenn ein Fest- oder Feiertag der einen Konfession für die andere ein gemeiner Werk- und Arbeitstag ist, hat eine Vereinigung von den Vorstehern und Räthen der Kirchen beider Konfessionen der Stadt Ravensburg in Würtemberg bewirkt, so daß künftig zehn Fest- und Feiertage der evangelischen und katholischen Kirche, theils auf den zunächst fallenden Fest- oder Feiertag der andern Glaubensgenossen verlegt, theils auch an dem zunächst darauf folgenden Sonntage gefeiert werden sollen. Diese Vereinigung hat die königliche Genehmigung erhalten.

Durch Nürnberg sind kürzlich mehrere königl. baiersche Militairs passirt, welche jetzt erst aus Rußland zurückkommen, wo sie in dem Feldzuge von 1812 in Kriegsgefangenschaft geriethen.

Man versichert in Frankfurt sehr bestimmt, das Bankierhaus Rothschild habe die von den portugiesischen Kammern bewilligte Anleihe übernommen. Ein von Paris eingetroffener Courier soll den Abschluß überbracht haben. Man behauptet, die englische Regierung habe für diese Anleihe die Garantie übernommen.

Am 25. April ist die Frau Herzogin Charlotte von Sachsen-Gotha und Altenburg, Wittwe Herzog Ernst II., und Mutter der beiden letzten Herzoge August und Friedrich, zu Genua gestorben. Sie war den 11. Sept. 1751 geboren und seit dem 20. April 1804 Wittwe; seit etwa 20 Jahren lebte sie in Frankreich und Italien.

Am 30. April ist zu Stuttgart der Staatsminister v. Mandelslohe gestorben.

Schweiz.

Nächstens wird die dritte Verhandlung über das Preßgesetz im Repräsentantenrath zu Genf beginnen. Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß, da in Frankreich das Gesetz über denselben Gegenstand zurückgenommen sey, dieses auch in Genf geschehen würde. Dies ist aber, wie eine Schweizer-Zeitung bemerkt, nicht zu erwarten, theils weil das vom Staatsrath in Genf vorgeschlagene Gesetz keine Aehnlichkeit mit demjenigen habe, welches man Frankreich aufdringen wollte, theils weil sich die Nationalwürde gekränkt fühlen würde, wenn die Regierung Alles nachahmen wollte, was das Ministerium eines Nachbarlandes zu thun für gut finden möchte.

Rußland.

St. Petersburg den 3. Mai. Heute wird die hohe Namensfeier Ihro Maj. der Kaiserin Alexandra Feodorowna und Ihro Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Alexandra Nikolajewna nebst der Geburtsfeier Sr. Kaiserl. Hoheit, des Thronfolgers und Großfürsten Alexander Nikolajewitsch (geb. 1818) festlich begangen.

Frankreich.

Paris den 3. Mai. Am 30. v. M. hat der Herzog von Doudeauville, Minister des Königl. Hauses, welcher sich der Verabschiedung der Nationalgarde nachdrücklich widersetzt hatte, den König um seine Entlassung gebeten. Sie ist angenommen, und das Portefeuille vorläufig dem Hrn. v. La Bouillerie anvertraut worden.

Gestern hatte Herr Usoz y Morry, der neue Spanische Geschäftsträger, die Ehre, Sr. Maj. und den Prinzen vorgestellt zu werden.

In der Sitzung der Deputirtenkammer vom 30. wurde zuerst das Gesetz, betreffend die Schlußrechnungen für das Jahr 1825, mit 218 Stimmen gegen 44 angenommen. Hierauf wurde über das Gesetz wegen Supplementarbewilligungen für 1826 berathen. Diese betragen für das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten 2,289,000 Franken, für das Kriegsministerium 13,904,000 Fr., für das See-Ministerium $2\frac{1}{2}$ Mill., im Ganzen über $18\frac{1}{2}$ Mill. Im Verlauf der Berathung sagte Hr. B. Constant, welcher sich gegen die Annahme des Gesetzes erklärte, er würde niemals für einen Minister stimmen, der die Verabschiedung der Nationalgarde

contrasignirt habe; diese Aeußerung veranlaßte ein heftiges Gemurre. — Vorgestern war Vortrag über die eingegangenen Bittschriften. Bei Gelegenheit der Petition eines Hrn. Mercier, welcher verlangte, es solle über die Bittschriften, wodurch gefordert werde, daß die Minister wegen der von ihnen vorgeschlagenen Gesetzentwürfe in Anklagestand gesetzt würden, kein Bericht erstattet werden, äußerte sich Hr. B. Constant nachdrücklich über diesen Gegenstand; indem er sagte, die Minister dürften sich nicht hinter der K. Initiative verstecken, vielmehr könnten sie wegen ihrer Vorschläge, selbst wenn diese von beiden Kammern und selbst vom Könige genehmigt wären, immer noch angeklagt werden. Die Kammer schritt hinsichtlich dieser Bittschrift zur Tagesordnung. Die Sitzung schloß mit der Annahme eines Gesetzes, betreffend gewisse wegen der Rechnungsführung, hinsichtlich der Militairpensionen vorzunehmende Aenderungen. Hr. Delaage sagte bei dieser Veranlassung, es sei unverantwortlich, daß die Wittwen von Militairpersonen sich in einer so viel schlimmern Lage als die Wittwen der geringsten Verwaltungsbeamten befänden. Der Justizminister erwiederte hierauf, daß in seinem Ministerio dieses nicht der Fall sei. Hr. Bertin de Vaux: Es ist wohl der Fall, mein Herr. Der Minister: Nein, mein Herr; es wäre gut, die Sachen zu kennen, worüber man spricht. Hr. Bertin: Ich kenne sie vollkommen, mein Herr. Der Minister: Diese kennen Sie nicht, mein Herr. Hr. Bertin: Diese gerade kenne ich, mein Herr . . . . endlich bat der Präsident um Stillschweigen, indem keiner das Wort erhalten habe, und somit endigte dieses etwas lebhafte Zweigespräch. — Die Etoile theilt heute Auszüge aus Gesetzen mit, woraus deutlich hervorgeht, daß Hr. Bertin Unrecht hat.

Man glaubt, daß in der Nacht vom Montag auf den Dienstag ein außerordentlicher Courier dem Fürsten von Polignac in London die Ordonnanz überbracht hat, wodurch er zum Minister des Hauses des Königs ernannt ist.

Der Hr. Graf von Bray, seit mehreren Jahren Königlich Baierischer Gesandter in Paris und jetzt nach Wien bestimmt, hat heute dem König sein Zurückberufungsschreiben überreicht. Se. Maj. haben ihm eigenhändig das große Ordensband der Ehrenlegion verliehen. Der König drückte sich dabei mit ausgezeichneter Gnade und Güte aus, zum Beweis, wie sehr Se. Maj. den Hrn. Grafen hochschätzen.

Das Journal des Débats spricht in einem ausgedehnten Aufsatze seine Trauer über den neulichen Vorfall aus, indem es zugleich das vollständige Recht des Königs zu dieser Handlung anerkennt. Die Nationalgarde, sagt es, ist entlassen. Sie bestand aus den ausgezeichnetsten Bewohnern der Hauptstadt; sie hat der Ordnung und dem Königthum unschätzbare Dienste geleistet. Zweimal haben ihre Reihen den Frieden gegen Störungen von innen und von außen beschirmt. Zweimal ging die Wiederherstellung des Reiches von ihr aus: Sie ist entlassen! Der Befehl wurde in der Stunde gegeben, wo alle Journale sich beeiferten, die Freude des schönen Tages zu schildern. Gestern beging das Volk mitten unter den aufrichtigsten Huldigungen der Freude einen Fehler gegen die Ordnung, eine große, man darf es nicht läugnen, Unziemlichkeit. Heute wagt das Ministerium das Verwegenste, und begeht den größesten Fehler in einem Staatsstreich. Trotz dieser Fehler des Conseils, müssen wir, als Freunde des Throns, das gestrige Unrecht tief beklagen; wie schmerzlich ist uns aber das heutige! Es beruht auf dem Ministerium allein, dies sagen wir mit Ueberzeugung. Denn als der König in die Tuilerien zurückkehrte, zeigte sich durchaus kein Mißvergnügen in seinen Zügen; ja man weiß sogar, daß er Aeußerungen der Zufriedenheit ausgesprochen hat. Um 10 Uhr Abends wurde der Ministerrath versammelt. Ein Mitglied des Kabinets, sagt man, konnte nicht länger mit Hrn. Corbiere, Villele und Peyronnet vereint bleiben, und ehrte sich durch seinen Austritt aus dem Ministerio. Um Mitternacht war die Nationalgarde nicht mehr. Um 6 Uhr Morgens lösten Schweizerische Miethsoldaten unsere Bürger von den Posten an den Thoren des Pallastes unserer Könige ab.

Der Courier français führt die Berichte aller für ministeriell geltenden Blätter an, die einstimmig das ganze Fest als ein ungestörtes der Freude beschreiben. Wie gering mußte also, setzt er hinzu, die Störung durch einige Einzelne im Verhältniß zum Ganzen gewesen seyn, wenn sie den Blättern entgangen ist, die nichts so eifrig wünschen mußten, als der Freude des Volkes die nachtheiligste Deutung zu geben. Diese Ungehörigkeiten aber, die das Fest so wenig störten, daß sie kaum bemerkt wurden, die auf dem Antlitz des Königs keinen Zug der Unzufriedenheit hervorbrachten, haben das Ministerium jedoch zu einem von demselben

nothwendig genannten Schritt bewogen, wodurch das Herz aller Franzosen verwundet werden muß. Gegen eilf Uhr versammelte sich der Ministerrath. Um Mitternacht wurde die unselige Ordonnanz an den Moniteur geschickt. Die Werkstätten waren geschlossen, das Journal unter der Presse. Es enthielt wie alle anderen einen langen Artikel der Glückwünsche und Freude. Er mußte zurückgehalten werden, um jenem von Hrn. Corbiere gezeichneten Befehl Raum zu verschaffen. — Paris, fährt der Courier français fort, war stumm vor Erstaunen! Noch mehr aber sieht man besorgt in die Zukunft. Denn eine solche Maaßregel läßt nur errathen, daß das Ministerium ein noch beklagenswertheres System annehmen will. Es ist nicht schwer zu entdecken, daß an jenem Abend ein Polizeibericht nach dem andern in das Schloß kam. Hr. v. Villele war erbittert über den Ruf unter seinen Fenstern; überdieß hatte er zu Mittag bei Hrn. von Apponi gespeist, in dessen Hotel Frankreichs Ruhm eben nicht zu hoch geachtet wird. Hr. von Corbiere, der immer bereit ist alles aufzulösen, mußte freilich nichts besonderes darin finden, wenn er die Nationalgarde eben so behandelte, wie er die Normalschule, die Arzneischule und andere Anstalten behandelt hat. Doch einige Männer von Ehre haben sich dem Vorschlag lebhaft widersetzt. — In einem folgenden Blatte giebt der Cour. fr. noch nachstehende Berichte: Der Hr. Herzog von Doudeauville, der Hr. Chabrol, Seeminister, und der Hr. Bischof v. Hermopolis waren gegen die Verabschiedung; sie wurden aber durch die Hrn. v. Villele, Corbiere, Clermont-Tonnere, Peyronnet und Damas lebhaft bestritten. Der Herr Herzog von Doudeauville soll während der Berathschlagungen erklärt haben, daß, wenn man auf der Verabschiedung des ganzen Corps bestände, er seinen Abschied nehmen werde. Er hielt Wort, und reichte denselben sogleich nach der Rathssitzung ein. Er begleitete ihn mit einem Briefe voll Ehrfurcht und Edelmuth und in rührenden Ausdrücken der Anhänglichkeit abgefaßt; es sprach sich darin zugleich der getreue Unterthan und der aufrichtige Freund aus. Aber leider erhielt gestern Abend der Herzog eine Antwort, worin seine Entlassung förmlich ausgedrückt ist. Seine ersten Worte, die er niederschrieb, nachdem er die Königliche Antwort erhalten hatte, waren: Thue was du sollst, entstehe daraus was da wolle!

In einem nachträglichen Artikel sagt dasselbe Blatt noch sehr dreister Weise: Es ist nicht zu bezweifeln, daß die Auflösung der Nationalgarde bei Hrn. v. Apponi beschlossen ist. Der Hr. v. Villele begab sich um 7 Uhr zu demselben zu Tische, und schon um 8 Uhr (er hatte sich also nicht die Zeit zum Kaffee genommen) war er im Palais-Royal. Dort forderte er von Sr. Maj. seine Entlassung, indem er nach dem Affront unter seinen Fenstern nicht länger Minister bleiben könne. Se. Maj. widersprachen diesem vorgespiegelten Entschluß, und gaben die Zustimmung zu dem Antrag des Hrn. v. Villele, sogleich einen Ministerrath zu versammeln, der über diese Sache entscheiden sollte.

Es ist jetzt die Rede davon, daß beim Minister des Innern eine Commission ernannt werden solle, um die Nationalgarde mit einigen Veränderungen wieder ins Leben zu rufen. Man soll davon mit dem Hrn. Herzog v. Reggio gesprochen, aber dieser den Gedanken von sich gewiesen haben.

Der Constitutionnel, nachdem er wie der Cour. fr. die Berichte der für ministeriell geltenden Blätter mitgetheilt hat, führt in seinem Raisonnement eine sehr heftige Sprache; wir enthalten uns, seine Ausdrücke zu wiederholen, doch ertheilt er über die Abfassung des Befehls folgende interessante Nachrichten: Man theilt uns so eben einige merkwürdige Umstände von dem mit, was nach der Musterung der Nationalgarde vorging; sie kommen aus guter Quelle. Bei der Rückkunft ins Schloß sagte der König zu den Marschällen, die um ihn waren: „Es hätte können besser gehen, aber im Ganzen bin ich zufrieden.“ Weder der König noch der Dauphin haben dem Ministerrath beigewohnt, in welchem über die Ordonnanz wegen der Verabschiedung berathschlagt, und dieselbe, unerachtet des Widerstandes einiger Mitglieder des Raths, angenommen wurde. Man versichert, drei Minister seien gegen dieselbe gewesen. Die Mehrzahl des Raths war es, welche sich zum König begab, um ihm das Resultat der Berathschlagung vorzulegen.

Die Quotidienne, deren Gesinnung, sie sei welche sie wolle, wenigstens immer aufrichtig erscheint, mißbilligt in gemäßigten Ausdrücken das Geschehene von beiden Seiten. Sie führt manche interessante Fakta an, die wir unten geben. Das Geschrei à bas Villèle in der Straße Rivoli schildert sie als durchaus nur von Einzelnen herrührend und sogleich durch das Vive le Roi so bedeckt, daß ein großer Theil der Anwesenden den ersten Ruf gar nicht einmal vernommen hat. — Der Pilote

schildert die Auflösung der Nationalgarde als etwas Nützliches und Gutes. Er behauptet, sie sei im Frieden nur eine Last; er beruft sich dabei auf das Beispiel Englands. Das Journal du Commerce endlich theilt ganz die Ansichten des Courier français und Constitutionnel.

An merkwürdigen Faktis, die sich in Folge der großen Ereignisse zugetragen haben, heben wir nur noch Folgendes heraus: Gleich am andern Morgen haben mehrere Mitglieder der Nationalgarde an den Constitutionnel geschrieben, der ihre Briefe bekannt macht. Der erste lautet: „Ich habe im Journal de Paris gelesen, daß ein Soldat der 7. Legion vorgetreten sei und unschickliche Worte an den König gerichtet habe. Dieser Soldat war ich. Ich trat aus dem Gliede, und bat mit dem Ausdruck der tiefsten Ehrfurcht: Sire, erlauben Sie, daß wir rufen dürften: „Es lebe die Charte!" Dies zur Steuer der Wahrheit.

Alphons V....., entlassener Nationalgardist.

Mehrere Individuen der Nationalgarde schicken ihre Uniformen an den Herausgeber des Constitutionnel mit der Bitte, sie der Griechen-Comité zukommen zu lassen. „Da, heißt es in einem dieser Briefe, ich zu der 2. Legion der Nationalgarde zu gehören die Ehre hatte, welche schon früher den Griechen eine Kanone zum Geschenk machte, so glaube ich von meinen beiden mir unnütz gewordenen Uniformen keinen bessern Gebrauch machen zu können, als sie diesem unterdrückten Volke zu schikken. Ich hoffe, viele meiner Kameraden werden meinem Beispiel folgen, da es nur rühmlich für unsere Uniformen seyn kann, wenn die Streiter für die heilige Sache Griechenlands sie tragen." — Ein dritter Brief sagt: Dreißigtausend Bürger sind durch eine unvermuthete Maaßregel aufs tiefste schmerzlich getroffen. Es ist gut, daß Frankreich wisse, welches die ersten Gefühle dieser verläumdeten Nationalgarde waren. Daher freue ich mich Ihnen anzeigen zu dürfen, daß die erste und zweite Compagnie des 1. Bataillons der 4. Legion den Beschluß gefaßt haben, ihre Tambours, lauter altgediente Soldaten und Familienväter, die jetzt ohne Mittel der Existenz seyn würden, fortwährend zu bezahlen. Nicht ein Grenadier hat sich dessen geweigert. Wir hoffen, daß dieses Beispiel Nachahmer finden wird; denn sonst sehen wir keine Mittel, die Ungerechtigkeit des Ministeriums zu vergüten.

Man versichert, meldet die Pariser Deutsche Zeitung, der König habe beim Abgang aus dem Marsfelde in Gegenwart der Prinzen und seines Generalstabes sein Vergnügen über die gute Haltung und das Benehmen der Nationalgarde laut geäußert: Se. Maj. sollen zum Herzog v. Reggio gesagt haben: „Hr. Marschall, Sie sollen mir drei Vorschläge zur Ehrenlegion für jede Legion machen."

Es scheint, der Marschall Oudinot habe bei seiner Rückkunft von der Musterung den Befehl erhalten, einen Tagesbefehl abzufassen, um der Nationalgarde wegen der Aeußerung ihrer Gesinnungen die höchste Zufriedenheit zu bezeugen. Se. M. sollen hinzugesetzt haben, Sie haben ein gewisses Geschrei, das tadelnswürdig sei, nicht anhören wollen. Der Marschall soll den Befehl in diesem Sinne abgefaßt gehabt und ihn dem König zur Genehmigung vorgelegt haben; aber nun vernahm er, es seien andere Meinungen angenommen worden und man werde eine Rathssitzung halten.

Es heißt, die Verabschiedung habe anfänglich nur zwei Legionen treffen sollen, aber in der Hitze der Berathschlagung wäre die Maaßregel auf die ganze Nationalgarde ausgedehnt worden.

Der Moniteur widerspricht in seinem nicht offiziellen Theile der durch mehrere Blätter gegebenen Nachricht, als ob der Dauphin am Sonntag Abend nicht im Ministerrath gewesen wäre.

Alle Mitglieder der verabschiedeten Nationalgarde, und viele angesehene Bürger der Stadt Paris schreiben sich beim Hrn. v. Doudeauville ein. Man sagt auch, daß ein großer Theil der Offiziere der Nationalgarde aus den Umgebungen von Paris ihren Abschied genommen haben.

Man sagt, daß der Hr. Chabrol de Volvic, Präfekt des Seinedepartements, sich zu gleicher Zeit mit seinem Bruder, dem Hrn. Seeminister, der in dem Ministerrath gegen die Verabschiedung gewesen war, zurückziehen will.

Gestern wurde im Theatre français Tom Jones gegeben, worin der Dichter der Frau Werther folgende Verse in den Mund legt:

Adieu, je vais chercher à percer ce mystére
D'un projet qu'avec soin cache le ministére
Et qui, si j'en dois croire un certain pronostic,
Ne s'accorde pas trop avec le bien public.

Als die Schauspielerin diese Worte aussprach, erschallten Bravos und Beifall in dem Parterre und allen Theilen des Saales, und man begehrte die Wiederholung dieser prophetischen Verse. Allein ein Polizei-Commissair, mit einer Schärpe bekleidet,

erklärte aus seiner Loge herab, daß dies nicht statt finden könne, indem eine vom Publikum geforderte Wiederholung den Schauspielern untersagt sei. Hierauf kehrte die Ruhe zurück, jedoch nicht ohne einige neue Anspielungen, die eben so wenig schmeichelhaft für das Ministerium waren als die ersten.

Vorgestern Nachmittag ist die Ueberschrift über dem Hotel des Generalstabs der Nationalgarde abgenommen worden.

Gestern und vorgestern waren die Truppen von der Garnison von Paris in ihren Kasernen zu bleiben befehligt.

Man hat berechnet, daß die Entlassung der Nationalgarde der Stadt Paris künftig eine jährliche Ausgabe von ungefähr 700,000 Fr. erspare, als Betrag der Besoldung des Oberbefehlshabers und des Generalstabs, so wie der übrigen Kosten. Der Marschall Herzog v. Reggio bezog einen Gehalt von 60,000 Fr. nebst seiner Wohnung.

Der allgemeinen Sage gemäß hat die Revue am 29. v. M. den Nationalgardisten eine Ausgabe von 400,000 Fr. verursacht, indem sich jeder beeiferte, in einem ganz oder zum Theil neuen Anzuge vor dem Könige zu erscheinen.

Hr. Cas. Perrier, Mitglied der Deputirtenkammer und Capitain bei der ehemaligen Nationalgarde von Paris, ist seit einigen Tagen krank. Man hofft, sein Gesundheitszustand werde sich bald bessern; der Wunsch seiner Mitbürger ruft ihn auf seinen Posten zurück.

Der Marq. v. Chaves ist am 20. April in Irun unter einer Begleitung von 12 Spanischen Dragonern und einem Offizier angekommen. Es scheint, der Unterpräfekt in Bayonne habe noch keine Verhaltungsbefehle aus Paris erhalten, und deswegen muß die Familie in Irun warten. Um diese Verzögerung zu bemänteln, sagt man dort, die Frau Marquisin sei vom Pferde gefallen und könne nicht weiter reisen.

Spanien.

Madrid den 23. April. Seit der Ernennung des Hrn. Canning zum Premierminister kömmt das Gerücht von einer Ministerialveränderung wieder in Gang, und die Hauptpersonen der gemäßigten Parthei, z. B. Hr. Ginjalba im Pallast und die Generale Castanos und Apodaca im Staatsrath, werden alle Tage sehr gnädig aufgenommen.

Unerachtet aller Aufmerksamkeit der Polizei auf die neuen Umtriebe der apostolischen Junta behauptet man nun dennoch (wie die Pariser deutsche Zeitung meldet) daß sie jetzt eine Armee von 20,000 Mann in vier Brigaden organisirt, nämlich die 1. in Burgos unter den Befehlen des Cuevillas, die 2 in Valladolid unter Zabala, die 3. in Zamorn unter Guergue, und die 4. in Salamanca unter Zamolacarreguy. Der Generalissimus davon sei der Pfarrer Merino.

In Andalusien beschwert man sich sehr über Bedrückungen der Königl. Freiwilligen unter allerlei Vorwänden, so daß selbst die Beamten, aus Furcht, als Negros behandelt zu werden, denselben keinen Einhalt thun. — Aus Galizien soll durch Kouriere die Nachricht eingetroffen seyn, daß die schon längere Zeit herrschende bedenkliche Gährung an einzelnen Orten zum Ausbruch gekommen sei. — Die Jesuiten haben der Regierung den Vorschlag gethan, die Verwaltung aller Spitäler und Wohlthätigkeits-Anstalten im Königreiche zu übernehmen; die Regierung scheint diesem Vorschlage geneigt zu seyn. — Man hat hier mehrere bedeutende Personen, unter andern den Prior der Trinitarier, festgesetzt. Sie sollen durch die Unruhen in Katalonien kompromittirt seyn.

Portugal.

Lissabon den 16. April. Die Wendung, welche die Verhältnisse mit Spanien genommen, ist sehr auffallend. Bisher gab jene Regierung als Grund der Zusammenziehung ihres Beobachtungsheeres stets die Verhütung von Unordnungen durch unsere Rebellen und den Willen, die Hinüberkommenden zu entwaffnen, an. Portugal ward, nachdem diese Entwaffnung nun vor sich gegangen, dringender, und verlangte die Auflösung jenes Corps oder befriedigendere Gründe für dessen Bleiben an unserer Gränze, und nun will Spanien dieses Bleiben durch die drohende Stellung erklären, die unsere und die Engl. Truppen gegen seine Gränze genommen hätten.

Großbritannien.

London den 5. Mai. Am 30. v. Mts. hielten Se. Maj. Cour, wobei die abtretenden Kabinets-Minister ihre Amtssiegel ablieferten und die neuen sie empfingen. Zugleich wurden der neue General-Anwald Herr Scarlett und der neue Vice-Kanzler Hr. Hart zu Rittern geschlagen.

Hr. Canning wurde vor dem Palast von der versammelten Menge sowohl beim Ab- als Einsteigen mit Beifallsrufen begrüßt; so wie auch, was dem richtigen Takt des Publikums die höchste Ehre macht, Herr Peel.

Fürst Liewen stellte Sr. Maj. am 30. v. M. den

Grafen Michael v. Woronzow vor. Der K. Preuß. Gesandte Freiherr v. Maltzahn erhielt seine Abschieds-, und sein Nachfolger Freiherr v. Bülow seine Antritts-Audienz.

Freiherr von Maltzahn ist über Frankreich nach Berlin abgereiset.

Sonntag bewirthete Fürst v. Polignac das diplomatische Corps auf Anlaß der Ankunft des Freihern von Bülow.

Schon am 27. küßte der Herzog von Devonshire als ernannter Lord Ober-Kammerherr des Königs Hand; „ein Ereigniß", bemerken die Times, „welches als das äußere Zeichen der Vereinigung der Masse der Whigs mit dem Ministerium gelten kann."

Sonntag erhielt Hr. Canning Besuche vom Fürsten von Esterhazy, von dem Sardinischen Gesandten, von Sir R. Wilson u. s. w.

Freitag gab Graf Bathurst eine große Mahlzeit, woran unter andern Theil nahmen: Lord Eldon, Graf v. Westmoreland, Lord Melville u. s. w.

Se. Maj. haben Lord Eldon mit einem reichverzierten silbernen, vergoldeten Becher und Deckel mit Inschrift, welche seine Dienste anerkennt, beschenkt.

Zum Parlamentsgliede für Newport an die Stelle des Hrn. Canning ist Hr. W. Lamb gewählt.

Am 30. v. M. wurde durch den Herzog v. Sussex feierlichst der Grundstein zu dem Londoner Universitäts-Gebäude gelegt, worauf ein Mahl folgte, wobei der Herzog, so wie auch der v. Norfolk, Marq. v. Landsdowne, Hr. Brougham und Andere Reden hielten.

Erst am 2. fand wieder die erste Sitzung des Oberhauses, jetzt unter dem Vorsitze des Lords Lyndhurst statt, der, durch die Lords King und Howard de Walden eingeführt, den Eid ablegte, so wie auch die andern neuen Pairs. — Die Debatten begannen mit der Vorlegung zweier Petitionen für die Katholischen Forderungen durch den Grafen Grosvenor, worauf die Lords Ellenborough, Eldon, Wellington (ausführlich, und stark über Verläumdung klagend), Verley, Mansfield, Goderich, Bathurst (nur kurz), Westmoreland, Melville, Camden, Londonderry, Landsdowne, Anglesea und Winchelsea, alle sich über das Vorgegangene erklärend, zur Sprache kamen.

Vorgestern kamen mehrere Korn-Petitionen im Oberhause vor.

Gestern trug Graf v. Winchelsea auf namentliche Ladung der Pairs zum 11. Juni an, wo er einen Antrag auf Untersuchung des Zustandes der Nation machen wolle. Durch den Marquis v. Londonderry, der sich wegen seiner Bemerkung, daß mehrere der neuen Minister erst provisorisch ernannt seien, nicht vom Grafen v. Harrowby zur Ordnung rufen lassen wollte, kam es zu großen Heftigkeiten. Am Schlusse ward der Antrag zurückgenommen.

Nach Hrn. Peel sprachen am 1. im Unterhause Hr. Duncombe, Sir F. Burdett (dessen Rede großen Beifall einerndtete), Sir Th. Lethbridge, Hr. G. Dawson (gewesener Irischer Sekretair, der, wegen Berufung auf die persönliche Gesinnung des Königs in Hinsicht der Emancipation und auf den Krönungs-Eid, vom Sprecher zur Ordnung gerufen wurde), Hr. Brougham, Hr. Canning, Hr. Peel replicirend, gegen welchen Hr. Canning nur mit wenigen Worten einige, den Lord Eldon betreffende Thatumstände berichtigte.

Am 2. kamen durch die Einbringung einer Petition wider die Katholischen Ansprüche durch den Marquis v. Chandos diese wieder lebhaft zur Sprache und äußerte sich unter andern Sir J. Newport für dieselben.

Vorgestern machte Hr. G. Dawson einen Antrag auf eine Adresse an Se. Maj., um zu erfahren, ob die erledigten Stellen des Münzmeisters und des Richters-Advokaten besetzt seien? obgleich ihm Hr. Canning, unter großem Lachen des Hauses, eben vorher mit einem kurzen: Ja! versichert hatte, daß diese Ernennungen im Werke seien. Hr. Brougham (ironisch) unterstützte zu großer Freude des Hauses den Antrag durch eine lange Rede; auch Hr. Peel, Sir F. Burdett, Hr. Canning und Andere kamen zur Sprache und der Antrag hatte keine Folgen. Die ganze Conversation war, bemerken die Times, „warm und persönlich." Hr. Peel erklärte sich so, daß er lauten Beifall einerndtete, so auch Sir Francis, dessen Rede Hrn. Canning sehr zu gefallen schien.

Sir Th. Lethbridge verursachte gestern im Unterhause durch Bemerkungen über die neue Administration fast einen ähnlichen Auftritt, wie der im Oberhause war. Hr. Huskisson entgegnete ihm.

Vorgestern hielt Lord Dudley sein erstes Lever im auswärtigen Amte, wozu sich die sämmtlichen fremden Diplomaten einfanden. Visc. Dudley and Ward ist, bis auf die letzten zwei oder drei Jahre, fast immer im Auslande angestellt gewesen und als Hr. Wm. Ward, an den meisten Europäischen Höfen persönlich gekannt und geachtet. Er ist im Besitz eines fürstlichen Vermögens.

(Mit einer Beilage.)

Großbritannien.

London den 5. Mai. Am 9. vor. Monats hat der Königlich Preußische außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am hiesigen Hofe, Hr. Baron von Maltzahn, mit dem Chef des hiesigen Handlungshauses Gebrüder Rothschildt, Banquier N. M. v. Rothschildt, in Gegenwart des öffentlichen Notars Bonnet, die von der Preuß. Regierung zum 17. Tilgungstermine eingelöseten Obligationen aus der, bei jenem Handlungshause am 31. März 1818 eröffneten Anleihe, nebst den dazu gehörigen Coupons, dem Kontrakte gemäß kassirt und in der den englischen Text enthaltenden Hälfte bei der Bank von England niedergelegt. Es sind demnach nun überhaupt von dieser Anleihe abgetragen 889,350 Pf. Sterl.

Die auf einen Lord Groß-Admiral, was der Herzog von Clarence jetzt ist, von dem Souverain übergehenden Befugnisse sind außerordentlich groß und verantwortlich; derselbe ernennt zu allen Aemtern bei der Seemacht.

Das Patent für den Herzog von Clarence wurde am 2. im Admiralitäts-Amte verlesen und Se. K. H. nahmen Ihren Sitz ein.

Die gestrige Hofzeitung meldet die, durch den Herzog geschehene Ernennung des Admiralitätraths; drei der vorigen Lords bleiben und für Sir G. Clerk ist Hr. Dennisson ernannt. Auch meldet sie die Ernennungen des Herzogs von Leeds zum Ober-Stallmeister, des Rear-Admiral Owen zum Ober-Aufseher des Geschützes, des Sir G. Clerk zum Aktuar dabei und des Sir A. Hart zum Vice-Kanzler.

Vermischte Nachrichten.

Die Berliner Spenersche Zeitung vom 12. d. enthält folgende

Anzeige,
die unglücklichen Opfer des Krieges in Griechenland betreffend.

Wir halten uns für verpflichtet, den edelmüthigen Wohlthätern des unglücklichen Volks, die uns mit ihrem Vertrauen beehrt haben, und zu unserer Bescheinigung, folgendes anzuzeigen:

Die eingegangenen Briefe des würdigen Herrn Eynard beweisen, daß die bisher übersendeten Gelder auf das Zweckmäßigste und Gewissenhafteste verwendet worden, und wesentlich beigetragen haben, die große Noth des unglücklichen Landes, besonders die Hungersnoth zu mildern. Die Belege darüber und die genauesten Berechnungen befinden sich in den Händen des hiesigen Vereins zur Unterstützung der Opfer des Kriegs. Wir können uns nicht enthalten, das rührende Danksagungsschreiben der durch Preußisches Brod vom Hungertode geretteten unglücklichen Flüchtlinge auf der wüsten Insel Kalamos, hier wörtlich übersetzt, abdrucken zu lassen:

Schreiben der Primaten und Capitanis von Kalamos, vom 15. September, an die Preußischen Wohlthäter:

„Der Herr E. hat uns von den wohlwollenden Gesinnungen der Preußischen Freunde Griechenlands unterrichtet, und uns einen Theil ihrer großmüthigen Unterstützung überbracht.“

„Die Kinder Griechenlands bezeigen ihnen dafür ihre Dankbarkeit bis zu ihrem Tode, können aber ihren Wohlthätern nichts dagegen geben, als ihre Namen den künftigen Geschlechtern zu empfehlen, auf daß sie für immer mit dem Seegen der ganzen Nation genannt werden.“

Andreas Sykos, Paul Olokopolos, Georg Rizzos, Athanasias Papalikos etc. etc.

Aber noch immer ist die Noth sehr groß, die Felder sind verwüstet, die Bevölkerung ist in die unfruchtbaren Gebirge zurückgedrängt, und ermangelt der nothwendigsten Lebensmittel.

Der Verein zur Unterstützung der unglücklichen Opfer des Krieges in Griechenland.

Hufeland, Neander, Osann, Ritschl, Strauß, Streckfuß, W. Brose.

Beethoven war, wie bekannt, ein großer Freund der Natur. Als solcher brachte er die meisten Tage der schönen Jahreszeit gewöhnlich auf dem Lande zu. Da er aber das Geld nur als Nebensache behandelte, und sich damit zu versehen oft vergaß, so geschah es nicht selten, daß er auf seinen Wanderungen in Verlegenheit gerieth. So wohnte er einst einige Monate lang in der Nähe von Wien in einem Gasthause, das ihm der reizenden Umgebung wegen sehr gelegen war. Der Wirth, der seinen Gast sehr selten des Tages, Bezahlung aber gar nicht zu Gesicht bekam, nahm sich endlich, möglichst bescheiden, die Freiheit, ihn auf die bedeutende Rechnung, die seit seiner Anwesenheit entstanden sei, aufmerksam zu machen. Beethoven war weit entfernt, sich dadurch beleidigt zu fühlen, sondern versprach, ihn alsbald zu befriedigen. Zu dem Ende gab er ihm einen halben Bogen Papier, welcher auf beiden Seiten mit Noten beschrieben war. „Schicken Sie, sprach er, dieses Papier in die Stadt zu dem nächsten Musikhändler; lassen Sie ihm eine Empfehlung von mir melden, und er soll mir hundert Dukaten für diese Komposition schicken.“ Der Wirth, der Beethoven nicht kannte, schüttelte bedenklich den Kopf; da dieser aber so bestimmt gesprochen hatte, so getraute er sich nicht, zu widersprechen, und machte sich selbst auf den Weg in die Stadt. Wer beschreibt sein Erstaunen, als er daselbst mit großen Freuden aufgenommen wurde, und die verlangte Summe unter vielen Komplimenten an Beethoven aufgezählt erhielt?

Am 8. Mai, am Vorabend des Schillerfestes, ist auf dem Hoftheater zu Stuttgart Wilhelm Tell mit einem Prolog und damit verbundenen lebenden Bildern aus Don Carlos, der Jungfrau von Orleans und Wallensteins Tod gegeben worden. Der Ertrag ist für das dem Dichter in Stuttgart zu errichtende Denkmal bestimmt. Die Gesellschaft, des Liederkranzes, in Stuttgart, hat bereits in einer romantischen Gegend bei der Stadt ein fünf Morgen haltendes Landstück zu diesem Zweck gekauft, das jetzt geebnet und mit Linden besetzt wird. In der Mitte soll ein geräumiger, erhabener Platz entstehen, welcher mit Eichen eingefaßt werden, und für die Zukunft den Raum zu einem Denkmale geben wird. Einige Pappeln werden den Hintergrund bilden und eine lebendige Hecke das ganze Feld umfassen, zu welchem, von der Straße aus, ein kurzer doppelter Baumgang führen soll.

Auflös. des Palindroms im vor. Zeit. Bl.
— Retter —

Parabel.

Es giebt ein Haus, woraus ein Bürger schaut;
— Ein Jeder kennt das Haus, nicht so den Bürger. —
Zwar ist das Haus von Steinen nicht erbaut,
Doch ist der Stoff bekannt — nicht der vom Bürger.
Er sammelt dort oft edle Güter ein,
Oft überhäufte Gott ihn schon mit Gaben,
Doch will er sich in Ruhe Beider freun,
So muß er auf sein Haus wohl Achtung haben,
Und das hat er mit Andern ja gemein! —
Daß nun der Wandrer, der vorüberzieht,
Nicht scheu unwillig vor der Wohnung flieht,
Nein, sie beschaut mit freudig will'gen Blicken,
Wird er bescheiden sie von Außen schmücken,
Vertrauend naht dann Jeder sich der Schwelle,
Da Aeußer's ja doch oft vom Innern lehrt! —
Und ist's im Innern wirklich fein und helle,
Wird Haus und Bürger dann geliebt — geehrt. —
Ihr sinn'gen Bürger in manch schöner Wohnung,
Die Ihr ietzt gern mit duft'gen Blumen schmückt,
Und die Ihr oftmals schon mit holder Schonung
Auf meiner Räthsel leichten Sinn geblickt,
Es wäre für mich herrliche Belohnung,
Wenn Euch auch der Parabel Lösung glückt! —

H. W.

Bekanntmachung.

Der Gastwirth August Ahlfänger und dessen Braut Catharina Kijanowicz haben durch einen am 11. Januar c. gerichtlich abgeschlossenen Vertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 5. April 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Durch den am 30. Januar c. vor der Verheirathung geschlossenen gerichtlichen Vertrag, haben der Wirth Johann Gryk im Dorfe Wilde, bei Posen, und die Margaretha, verwittwete Gensler, aus Luban, die Gemeinschaft der Güter und des

Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen, welches hiermit bekannt gemacht wird.

Posen, den 5. April 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Daß das Fräulein Honorata Kremska zu Buk und der Kreis-Steuer-Einnehmer Franz v. Lewandowski daselbst durch den am 16. Februar d. J. gerichtlich geschlossenen Ehevertrag die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in der Ehe ausgeschlossen haben, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Posen den 26. März 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der zu Biezdrowo, Samterschen Kreises, abgepfändeten Mobilien und des zur Glashütte nicht gehörigen Klafterholzes, haben wir einen Termin auf

den 28. Mai c.

zu Biezdrowo Vormittags um 9 Uhr vor dem Referendario Jeisek angesetzt, zu welchem wir Kauflustige hiermit einladen.

Posen den 3. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land-Gericht.

Bekanntmachung.

Die Herrschaft Ryczywol, bestehend aus dem Städtchen Ryczywol, Vorwerk Lopiszewo, dem Dorfe Krężoly und der Hauländerei Igrzno, im Obornikter Kreise belegen, soll auf den Antrag der Gläubiger von Johanni d. J. ab, anderweit auf ein Jahr meistbietend verpachtet werden.

Der Termin steht auf

den 23ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichtsrath Hebdmann in unserm Instruktions-Zimmer an. Die Bedingungen können in der Registratur eingesehen werden. Wer bieten will, hat, bevor er zur Lizitation zugelassen werden kann, eine Caution von 500 Rthlr. dem Deputirten zu erlegen.

Posen den 30. April 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Das dem Franz v. Urbanowski gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Dąbrowka mit der Hauländerey Zakrzewo soll anderweitig auf drei nacheinander folgende Jahre, nemlich von Johanni 1827 ab, an den Meistbietenden verpachtet werden, und ist der Bietungs-Termin auf

den 30ten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 25. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Bekanntmachung.

Das dem Oberst Joseph von Reymann gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Sieroslaw, soll von Johanni d. J. ab auf drei Jahre meistbietend verpachtet werden.

Hierzu steht ein Termin auf

den 30sten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr,

vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Partheien-Zimmer an, zu welchem Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 29. April 1827.

Königl. Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Das dem Franz v. Urbanowski gehörige, im Posener Kreise belegene Gut Dąbrowa nebst Vorwerk Gurowo soll auf drei nach einander folgende Jahre, nämlich von Johanni 1827 ab, an den Meistbietenden verpachtet werden.

Wir haben hierzu einen Termin auf

den 28sten Juni cur. Vormittags um 9 Uhr

vor dem Landgerichtsrath Brückner in unserm Partheienzimmer angesetzt, zu welchem wir Pachtlustige mit dem Bemerken einladen, daß die Pachtbedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 25. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations-Patent.

Das in der Stadt Schwersenz sub Nro. 147. belegene, gerichtlich auf 501 Rthlr. 10 Sgr. gewürdigte, den Sebastian Wisniewskischen Erben gehörige Grundstück, soll im Wege der nothwendigen Subhastation öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Wir haben hierzu einen Licitations-Termin auf den 10ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Referendarius v. Randow in unserm Parteien-Zimmer angesetzt, zu welchem wir Kauflustige mit dem Bemerken einladen, daß dem Meistbietenden der Zuschlag ertheilt werden wird, wenn nicht gesetzliche Hindernisse ein Anderes nothwendig machen, und daß die Taxe und Bedingungen in unserer Registratur eingesehen werden können.

Posen den 14. April 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

Nachdem auf den Antrag mehrerer Gläubiger des Ignatz v. Straus über die Kaufgelder der demselben zugehörig gewesenen Klein-Goslinker Mühle im Betrage von 1000 Rthlr. durch die Verfügung vom 15. März c. der Kaufgelder-Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden die unbekannten Gläubiger des Gemeinschuldners hiermit öffentlich augefordert, in dem auf den 17ten Juli cur. Vormittags um 10 Uhr vor dem Landgerichts-Rath Brückner in unserm Gerichts-Schlosse angesetzten peremtorischen Termine entweder in Person oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte zu erscheinen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen umständlich anzugeben, die Dokumente, Briefschaften und sonstige Beweismittel darüber im Original oder in beglaubter Abschrift vorzulegen und das Nöthige zum Protokoll zu verhandeln, mit der beigefügten Verwarnung, daß die im Termine ausbleibenden und auch bis zu erfolgender Inrotulation der Akten ihre Ansprüche nicht anmeldenden Gläubiger mit allen ihren Forderungen an die Masse des Gemeinschuldners ausgeschlossen, und nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleibt, werden verwiesen werden.

Uebrigens bringen wir denjenigen Gläubigern, welche den Termin in Person wahrzunehmen verhindert werden, oder denen es hieselbst an Bekanntschaft fehlt, die Justiz-Commissarien Brachvogel, Jakoby, Hoyer, als Bevollmächtigte in Vorschlag, von denen sie sich einen zu erwählen und denselben mit Vollmacht und Information zu versehen haben werden.

Posen den 15. März 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Edictal-Citation.

In dem Hypotheken-Buche der im Meseritzer Kreise belegenen adlichen Herrschaft Zbąszyn oder Bentschen ist Rubr. III. No. 14. eine Protestation für den Franz Przeuski wegen einer am 1sten Mai 1797 auf den Grund des im Jahre 1739 ergangenen Dekrets des Tribunals zu Petrikau angemeldeten, von dem vorigen Eigenthümer dem Rittmeister Stephan von Garczynski aber bestrittenen Realforderung von 1500 Rthlr. oder 9000 Gulden polnisch, und Rubr. III. No. 19. eine Post von 56 Rthlr. oder 336 Gulden poln. für einen gewissen Meyer, ohne nähere Bezeichnung, welche von den vorigen Eigenthümern, Anton, Franz, Stephan und Nepomucen v. Garczynski anerkannt worden, eingetragen.

Die jetzigen Eigenthümer der verpfändeten Herrschaft Bentschen, die Erben des verstorbenen Rittmeister Stephan v. Garczynski, behaupten, daß beide Schuldposten bezahlt sind, und haben deren Löschung in Antrag gebracht. Da sie aber die betreffenden Quittungen und resp. Löschungs-Consense beizubringen nicht im Stande sind, ihnen auch der Aufenthalts-Ort der genannten Gläubiger oder deren Erben unbekannt ist, so verlangen sie öffentliche Vorladung.

Dem gemäß fordern wir den Franz Przeuski, so wie den Meyer, ihre etwanige Erben, Cessionarien oder diejenigen, welche sonst in ihre Rechte getreten sind, hiermit auf, in dem auf den 21sten Juli a. c. Vormittags um 9 Uhr, vor dem Deputirten Landgerichts-Assessor Herrn Giesecke hier an der Gerichtsstelle angesetzten Termine entweder persönlich oder durch gesetzlich zuläßige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die hiesigen Justiz-Commissarien Hünke, Röstel und Wolny in Vorschlag bringen, zu erscheinen und ihre Ansprüche geltend zu machen, widrigenfalls sie damit präklu-

dirt und ihnen deshalb ein ewiges Stillschweigen wird auferlegt, auch die Löschung jener Posten ohne Weiteres verfügt werden.

Meseritz den 8. März 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Ediktal = Citation.

In dem Hypotheken=Buche des im Adelnauer Kreise belegenen Gutes Słaborowice, ist im Jahre 1797 für die Alexander v. Sakowskischen Erben, wegen eines zu 6 Prozent zinsbaren Kapitals von 1666 Rthlr. 16 ggr. oder 10,000 Floren poln. ex inscriptione des Johann v. Mankowski d. d. Freitags vor Mariä Heimsuchung 1763 eine Protestation eingetragen.

Die ehemaligen Besitzer des Guts Słaborowice, die Catharina v. Borowska geb. v. Koszutska, und deren Ehemann der Ignatz v. Borowski, behaupten diese Post bereits bezahlt zu haben, ohne dies jedoch durch gerichtliche Quittungen nachweisen zu können. Zur Erklärung hierüber haben wir einen Termin auf

den 16. Juni 1827 Vormittags um 10 Uhr

vor dem Deputirten Herrn Landgerichtsrath Hennig, in unserm Gerichts=Lokale anberaumt, und fordern die ihrem Aufenthalte nach unbekannten Alexander v. Sakowskischen Erben, als:

1) den Anton v. Sakowski,
2) = Gabriel v. Sakowski,
3) die Agnesia v. Sakowska und
4) = Rosalia v. Sakowska

oder deren Erben, Cessionarien oder die sonst in ihre Rechte getreten sind, auf, in diesem Termine persönlich oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu wir ihnen die Justiz=Commissarien: Justiz=Commissions=Rath Pilaski, Justiz=Commissions=Rath Pigłosiewicz, Justiz=Commissarius Panten und Landgerichtsrath Springer in Vorschlag bringen, zu erscheinen und ihre Rechte wahrzunehmen, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen aus der oben benannten Protestation präkludirt, und ihnen damit ein ewiges Stillschweigen auferlegt werden wird, die Protestation selbst aber im Hypotheken=Buche von Słaborowice gelöscht werden wird.

Krotoschin, den 12. Februar 1827.

Königl. Preuß. Landgericht.

Subhastations=Patent.

Die unter unserer Gerichtsbarkeit, im Krotoschiner Kreise, belegene Herrschaft Pogorzela nebst Zubehör, welche nach der gerichtlichen Taxe auf 167,568 Rthlr. 1 sgr. 11 pf. gewürdigt worden ist, soll auf den Antrag der Gläubiger Schuldenhalber öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden, und die Bietungs=Termine sind auf

den 2. Juni c.,
den 3. September c.

und der peremtorische Termin auf

den 4. October c. a.

vor dem Herrn Landgerichts=Rath Höning Morgens um 9 Uhr allhier angesetzt.

Besitz= und zahlungsfähigen Käufern werden diese Termine mit dem Beifügen hierdurch bekannt gemacht, daß es einem Jeden frei steht, innerhalb 4 Wochen vor dem letzten Termine uns die etwa bei Aufnahme der Taxe vorgefallenen Mängel anzuzeigen. Krotoschin, den 8 Januar 1827.

Königlich Preußisches Landgericht.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der Pächter Peter Thiel in Chlebowo, Gnesener Kreises, und seine Ehegattin Nepomucena, verwittwet gewesene v. Goslinowska, geborne Tuszynska, durch den am 12. Juli 1826 vor Notar und Zeugen abgeschlossenen und am 15. November gerichtlich verlautbarten Ehekontrakt die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer Ehe ausgeschlossen haben.

Gnesen, den 5. April 1827.

Königl. Preuß. Land = Gericht.

Edictal = Citation.

Der zu Arhorst verstorbene Eigenthümer Carl Stengel, soll außer seiner Wittwe, Catharine Margarethe geborne Fick, zu seinen Intestaterben

1) die Descendenten seines vor ohngefähr 10 Jahren zu Romanshoff bei Czarnikow verstorbenen Bruders, Eigenthümers Friedrich Stengel,
2) die Descendenten seines im Jahre 1807 nach Konin in Russisch=Polen gezogenen, und vor ohngefähr 6 Jahren bei einer Holzflößerei ertrunkenen Bruders Gottlieb Stengel,
3) die Descendenten einer im Jahre 1807 in die Ge=

gend von Konin gezogenen, vor ohngefähr 16 Jahren verstorbenen Schwester, Maria Stengel, verehelicht gewesenen Eigenthümer Behlke, deren Aufenthaltsort jedoch unbekannt ist, hinterlassen haben. Zur Regulirung des Stengelschen Nachlasses, haben wir einen Termin auf

den 1sten September cur. Vormittags um 10 Uhr

im Instruktionszimmer vor dem Hrn. Assessor Jungwirth hieselbst angesetzt, und laden zu demselben alle von den vorbenannten Geschwistern des Eigenthümers Carl Stengel zurückgelassene unbekannte Erben und Erbnehmer unter der Verwarnung hiermit vor, daß denselben bei ihrem Ausbleiben ein Curator bestellt, und mit diesem über den Nachlaß verhandelt werden wird.

Driesen den 1. Mai 1827.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Diejenigen resp. Eltern, welche ihren Töchtern in allen Gattungen von gewöhnlichen und feinen weiblichen Handarbeiten gründlichen Unterricht ertheilen lassen wollen, können in der hiesigen Zeitungs-Expedition das Nähere erfahren.

Meine Badeanstalt hier auf dem Graben No. 43. auf und an dem Wartastrom, erfreut sich seit ihrer Stiftung um so mehr der Zufriedenheit der hiesigen Herren Aerzte, indem sie das Wasser aus einem reinen Strom gewinnt. Da die innere Einrichtung derselben, wie auch die pünktlichste und billige Bedienung stets ohne Tadel war, so darf ich wohl mit Vertrauen auf die immerwährende schätzbare Zuneigung der hiesigen Herren Aerzte, als eines hochachtbaren Publikums, rechnen. In dieser Beziehung erlaube ich mir nur noch zu bemerken, daß ein einzelnes warmes Bad $7\frac{1}{2}$ Sgr. kostet.

Ueber den Preis von Schwefel-, Stahl- und Kräuter-Bädern, welche ich gewissenhaft nach ärztlicher Vorschrift bereiten lasse, bewillige ich gern, nach einer Uebereinkunft, falls sie in größerer Zahl verlangt werden, den möglichst billigen Preis; denn nicht nach Gewinn, sondern nach Beförderung des allgemeinen Besten ist stets mein Bestreben.

Wittwe Nawrocka.

Auf Verlangen der Aerzte sind zu Posen im Hôtel de Berlin No. 165. der Wilhelmsstraße, die Bäder mit Geschmack und allen Bequemlichkeiten neu angelegt worden. Das hierzu gebrauchte Wasser ist fließend und durch eine besondere Vorrichtung gereinigt, die Badewannen sind von Kupfer und neu verzinnt; besondere Wannen sind zum Gebrauch der Schwefel- und Kräuterbäder eingerichtet, und die Badezimmer sowohl als der Eingang zu denselben sind vor dem Zuge gänzlich geschützt worden. Der Preis der Bäder ist wie gewöhnlich; 12 Billette auf dieselbe kosten 2 Rthlr. 15 sgr.

Bad Gleissen.

Am 1sten Juni wird die Kur- und Badeanstalt zu Gleissen bei Zielenzig eröffnet und werden von diesem Tage an Mineral-, Kohlenschlamm-, Schwefel-, Stahl-, Dousch-, Stuhl-, Regen- und Spritz-, Senk- und Sturz-, Dampf- und Russische Dampf-Bäder gegeben.

Auch können die Ziegen- und Eselmolken-Kuren, so wie alle mögliche Mineral-Brunnen, die hier vorräthig sind, gebraucht werden.

Bestellungen auf Logis werden an unterzeichneter Adresse ergebenst erbeten.

Gleissen bei Zielenzig den 25. April 1827.

Die Brunnen-Inspektion.
E. Weisse.

Glashütten-Anzeige.

Allen Glashandlungen und resp. Glasbenöthigten empfehle ich meine auf dem rechten Warthaufer, grade über Neubrück, $\frac{1}{2}$ Meile hinter Wronke angelegte Glashütte Alexandrowo, mit der Versicherung, daß Jeder, der seinen Bedarf an grünem Tafel- und Bouteillen-Glase von meiner Hütte ent-

nehmen wird, bei den billigsten Preisen mit vorzüglich reinem guten Glase versorgt werden soll.

Posen den 14. Mai 1827.

Fr. Bielefeld.

Bei meiner Rückkehr von Leipzig empfehle ich mich mit dem neuesten Pariser Damen-Putz, und mit allen darin einschlagenden Artikeln, verspreche prompte Bedienung und die billigsten Preise zu notiren.

Carl Fried. Baumann,
alter Markt No. 94.

Bei meiner Zurückkunft von Leipzig empfehle ich die neuesten Moden, Bast-, Reisstroh- und Stroh-Hüte, Hauben für Damen in Blonden, Tull und Kanten; feine Pariser Bänder, Blumen und Ballkleider; franz. Schleier und Tücher in Blonden und Flor; Handschuhe u. s. w. im neuesten Geschmacke und in den vorzüglichsten Modefarben.

V. Tyc, Breslauer Straße zu Posen.

Getreide-Marktpreise von Berlin, den 10. Mai 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis Rthl.	Sgr.	Pf.	auch Rthl.	Sgr.	Pf.
Zu Lande:						
Weizen	1	26	3	—	—	—
Roggen	1	22	6	1	20	—
große Gerste	1	12	6	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	5	—	1	2	6
Zu Wasser:						
Weizen (weißer)	1	27	6	1	13	9
Roggen	1	18	9	1	17	6
große Gerste	1	3	9	—	—	—
kleine	—	—	—	—	—	—
Erbsen	1	22	6	—	—	—
Hafer	1	3	9	1	2	6
Das Schock Stroh	10	—	—	7	—	—
Heu, der Centner	1	10	—	1	—	—

Fonds- und Geld-Cours.

Berlin den 11. Mai 1827.	Zins-Fuſs.	Preuſsisch Cour. Briefe.	Geld.
Staats-Schuld-Scheine	4	$88\frac{1}{3}$	$88\frac{1}{6}$
Pr. Engl. Anl. 1818. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	$100\frac{3}{4}$	$100\frac{1}{2}$
Pr. Engl. Anl. 1822. à $6\frac{3}{4}$ Thlr.	5	100	—
Banco-Obligat. b. incl. Litr. H.	2	—	98
Churm. Oblig. mit lauf. Coup.	4	87	$86\frac{3}{4}$
Neumärk. Int. Scheine do.	4	87	$86\frac{3}{4}$
Berliner Stadt-Obligationen	5	$102\frac{1}{4}$	—
Königsberger do.	4	$85\frac{3}{8}$	—
Elbinger do. fr. aller Zins.	5	$93\frac{1}{4}$	—
Danz. do. in Th. Z. v. 2. Juli 10.	—	$23\frac{1}{2}$	—
do. in Gl. Z. v. 2. Juli 10.	—	—	—
Westpreussische Pfandbriefe A.	4	—	$90\frac{1}{3}$
dito dito B.	4	$86\frac{3}{4}$	$86\frac{1}{2}$
Groſsh. Posens. Pfandbriefe	4	95	$94\frac{1}{2}$
Ostpreussische dito	4	$89\frac{5}{8}$	$89\frac{3}{8}$
Pommersche dito	4	—	$102\frac{3}{8}$
Chur- u. Neum. dito	4	$103\frac{1}{2}$	$103\frac{1}{4}$
Schlesische dito	4	$104\frac{1}{2}$	$104\frac{1}{4}$
Pommer. Domain. do.	5	—	$104\frac{7}{8}$
Märkische do. do.	5	—	$104\frac{7}{8}$
Ostpreuss. do. do.	5	$103\frac{1}{4}$	$102\frac{7}{8}$
Rückst. Coupons d. Kurmark	—	$36\frac{1}{4}$	$35\frac{3}{4}$
dito dito Neumark	—	$36\frac{1}{4}$	$35\frac{3}{4}$
Zins-Scheine der Kurmark	—	37	$36\frac{1}{2}$
do. do. Neumark	—	37	$36\frac{1}{2}$
Holl. vollw. Ducaten	—	—	20
do. dito neue do.	—	—	—
Friedrichsd'or.	—	$14\frac{1}{2}$	14
Posen den 15. Mai 1827.			
Posener Stadt-Obligationen.	4	89	—

Getreide-Marktpreise von Posen, den 14. Mai 1827.

Getreidegattungen. (Der Scheffel Preuß.)	Preis von Rthl.	Sgr.	Pf.	bis Rthl.	Sgr.	Pf.
Weizen	1	10	—	1	15	—
Roggen	1	2	6	1	5	—
Gerste	—	24	—	—	25	—
Hafer	—	18	—	—	20	—
Buchweizen	1	—	—	1	2	6
Erbsen	1	4	—	1	7	6
Kartoffeln	—	11	—	—	12	6
Heu 1 Ctr. 110 U. Prß.	1	—	—	1	2	6
Stroh 1 Schock, à 1200 U. Preuß.	3	20	—	3	25	—
Butter 1 Garnietz oder 8 U. Preuß.	1	12	6	1	15	—

Meteorologische Beobachtungen zu Posen 1827.

Der Hagel ist eine Naturerscheinung, deren Erklärung zu den schwierigsten der Meteorologie gehört, und die noch keinem Physiker genügend gelungen ist. Der Schnee bildet sich in der kalten Jahreszeit, der Hagel, sonderbar genug, nur im heißen Sommer, und nicht etwa in den höhern kalten Schichten unserer Atmosphäre, sondern in der schwarzen Gewitterwolke, welche gerade im untern Raume des Luftkreises nahe über dem Erdboden sich fortwälzt. Der Schnee ist der Niederschlag eines ruhigen langsamen Naturprozesses, der Hagel hingegen verdankt, so wie seine gewöhnlichen Gefährten Blitz und Donner, einer plötzlichen Revolution sein ephemerisches Daseyn. Die schwarzen Wolkengebirge, die uns mit Hagel bedrohen, sind an ihren Rändern aschgrau, welches oft in ein unheimliches Dunkelgelb übergeht. Starkes Rauschen, welches in der Gewitterwolke selbst wahrhaft schrecklich ist, wie ich einmal auf dem Rigi und ein zweites mal auf dem niedern Gebirgszuge bei Commothau, in Böhmen, erfahren mußte, ist der Begleiter des Hagels. Ein standhafter Feind des Winters und der Nacht, erscheint Hagel im Winter nur bei der seltenen Erscheinung eines Wintergewitters, und in der Nacht nie, da Sonnenlicht eine Hauptbedingung seines Entstehens zu seyn scheint.

April und Mai. Datum	Stunde.	Barometer	Thermom. Réaumur.	Fischbein-Hygrom.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
29	8 Uhr.	28. 2,56 L.	+ 6, 9	—	Nord.	trübe	unangenehm.
	12 =	= 56 =	+ 11, 3	—	= =	= =	windig.
	4 =	= 00 =	+ 12, 9	—	= =	zieml. heiter	
30	8 =	= 1,50 =	+ 10, 2	—	NW.	unbewölkt	
	12 =	= 0,86 =	+ 13, 5	—	= =	einz. Wolken	
	4 =	27. 11,09 =	+ 13, 9	—	= =	Horiz. trübe	
1	8 =	= 9,50 =	+ 9, 7	—	Nord.	= =	
	12 =	= 11,04 =	+ 5, 3	—	= =	Regen	
	4 =	= 70 =	+ 7, 5	—	= =	heiter	unangenehm — windig kalt.
2	8 =	28. 2,28 =	+ 3, 5	—	= =	heiter	— empfindlich kalt.
	12 =	= 12 =	+ 5, 5	—	N. g. O.	unbewölkt	
	4 =	= 1,17 =	+ 9, 4	—	= =	heiter	
3	8 =	27. 10,78 =	+ 7, 4	—	West.	trübe	
	12 =	= 12 =	+ 11, 4	—	= =	unbewölkt	
	4 =	= 9,81 =	+ 14	—	= =	warm ange	nehm.
4	8 =	= 8,28 =	+ 10, 8	—	= =	Zenith heit.	
	12 =	= 9,24 =	+ 11, 9	—	= =	trübe	
	4 =	= 8,60 =	+ 13	—	Süd	stürmisch	
5	8	= 9,96 =	+ 13, 2	—	= =	heiter	
	12	= 52 =	+ 16	—	= =	trübe	
	4	= 24 =	+ 16, 8	—	= =	heiter	

Cz.